Belg.
238.

H. P. 1909 2.6.
Reg. 238

<36629121380010 S

<36629121380010

Bayer. Staatsbibliothek

Versuch eines Grundrisses
der Geschichte
der
Niederländischen Unruhen
unter der Herzoginn von Parma, und dem Herzog von Alba.

Von
Maximilian Stöger.

R

A curare la malatia del Prencipe, bisogna il ferro. *Machiavelli Discorsi sopra la I. Deca del T. Livio L. 1. C. 59.*

München, 1804.
In der Schererischen Buchhandlung.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Die Zahl und Güte der Quellen, aus denen der Geschichtschreiber referirt, bestimmen seine Glaubwürdigkeit: er muß sie nennen und karakterisiren. Folgende haben mir zu diesem Versuch die Materialien geliefert;

1) Vita Viglii ab Aytta Zuichemi. Eine Autobioraphie mit vielen Anmerkungen des Herausgebers.

2) Viglii ab Aytta Zuichemi Commentarius rerum actarum super impositione decimi denarii. Dieses Stück enthält die besten Notizen über das Steuersystem, das der Herzog von Alba in den Niederlanden einführen wollte, und lehrt allein seinen wilden Despotencharakter kennen.

3) Ejusdem Epistolae politicae et historicae ad Joachimum Hopperum rerum status Germaniae inferioris apud Philippum II. Hispaniarum Regem, Consiliarium et magni ejus sigilli praefectum. Die Correspondenz fangt den 20. April 1566 an, und hört mit dem 277ten Brief am 14. April 1576 auf. Sie findet sich mit den beiden vorhergehenden Numern in dem ersten Band der belgischen Analekten, die Hoynck Van Papendrecht 1743 zu Haag in drei Quartbänden herausgegeben hat. Von den Briefen hat man noch eine schlechtere Ausgabe, die 1661 zu Leeuwarden in 8° erschienen ist, Viglius Leben aber und den Commentar trift man nur bei Hoynck.

Ich habe mir umsonst Mühe gegeben, ausser diesen Schriften von Viglius auch seinen Grondig Bericht van l'Neder-

lands

lands oproer Zo onder de Hertogin van Parma als den Hertog van Alba zu bekommen. Was Hoynck gegen seine Aechtheit gesagt hat, ist nicht befriedigend. Spittler hat wahrscheinlich die Schwäche davon gefühlt; denn er führt ihn unter Viglius Namen mit der sehr wahren Beurtheilung an: „Man findet in diesem Bericht, wie in den „Briefen und übrigen historischen Nachrichten dieses Mannes mehr Wahrheit „und Unpartheilichkeit, als man vom „damaligen Präsidenten des geheimen „Raths in Brüssel erwarten sollte.“ *)

Viglius wurde 1507 in Friesland gebohren, studirte zu Löwen und auf den berühm-

*) Spittler's Geschichte der europäischen Staaten Th. 1. S. 377.

berühmtesten Universitäten Frankreichs und Italiens die Rechte, besuchte in Deutschland die ausgezeichnetsten Köpfe, vertauschte 1537 die Stelle eines Kaiserl. Kammergerichtsassessor mit einer Professur des römischen Rechts auf der hohen Schule zu Ingolstadt,*) las da fünfthalb Jahre einem zahlreichen Auditorium mit vielem Beifall vor, und gieng dann als geheimer Rath nach Brüssel, wo er 1577 als Präsident sowohl des geheimen als Staatsraths starb.

4) Joa-

*) Amplum ac splendium in Germania Assessoris munus habetur, sed Caesare tot bellis turbisque implicito, salarium tarde solvitur ac religionis interea dissidium magnam huic muneri recte administrando difficultatem adfert. Quaproter cum Guilielmus Dux Bavariae conditionem obtulisset, ut in Academia

4) Joachimi Hopperi, Frisii, Epistolae ad Viglium ab Aytta Zuichemum sanctioris Consilii Praesidem. Trajecti ad Rhenum 1802 in 4to. Von diesen 220 Briefenn sind 59 aus den Niederlanden, die übrigen aus Spanien und auf der Reise dahin geschrieben. Jene umfassen den Zeitraum vom 17. May 1561 bis 2. August 1565; diese gehen vom April 1566 bis 13. July 1574. Sie enthalten zwar nicht so reiche Beiträge zur Geschichte der Niederländischen Unruhen, wie die Briefe von Viglius; aber selbst die wenigen Nachrichten sind höchst schätzbar, und machen mit denen des Präsidenten ein beinahe vollstän-

cumprimis Catholica jus civile profiterer, promisso salario, (350 fl.!) quale non puto Germano antea in Germania professionis causa datum esse, haud difficulter illius voluntati assensum praebui. Viglii Ep. ad diversos 102.

ständiges Ganze aus, das nicht blos in historischer Rücksicht einen ausgezeichneten Werth hat. Hopper kam durch Granvelle und Viglius in den geheimen, und bald nachher in den Staatsrath zu Brüssel. Im Frühling 1566 gieng er vom König gerufen nach Madrit, um Tisnacq, den einzigen Niederländer, abzulösen, den Philipp zum Hofrath der belgischen Kanzlei mit sich genommen hat. Von ihm ist auch das im 2. B. der Hoynckischen Sammlung befindliche

5) Memorial des troubles des Pays-bas du Roy. Das Spanische Original mag sich besser lesen, als die von Dennetieres unter Hopper's Augen zu Madrit gemachte Französische Uebersetzung. *) Fangt mit der Organisation der Niederlande vor Philipps Abreise nach Spanien an, und endigt

*) H. E. 18.

digt sich mit dem Resultat des am 21. Nov. 1566 zu Madrit gehaltenen Staatsraths.

6) F. B. de Tassis Commentariorum de Tumultibus Belgicis sui temporis libri VIII. von 1559 — 1598. Die zwei ersten Bücher sind nach dem Plan des Verfassers nur summarisch geschrieben: erst mit dem dritten nach Requesens Tod wird die Geschichte ausführlich, und schon der ganz eingerückten Urkunden wegen sehr brauchbar. Tassis wurde häufig in Staats- und Kriegsgeschäften gebraucht. Er war zweimal Spanischer Gesandter am Französischen Hof; daher kommt auch viel von Französischer Geschichte in seinem Werke vor. Multa et varia, sagt er in der Vorrede, quae in Belgio, ac Gallia, dum vivo, acta sunt, collegi; dico quae vidi, quibusque multis ipsemet interfui, et si aliquid ponitur ex auditu, id non

minus

minus, quam illa pro veris habeo. Ebenfalls im 2. B. der Hoynckischen Sammlung.

Ausser diesen Quellen hab ich noch den Meursius, Hottomann, Burgund, de Thou, Strada, Bentivoglio und Grotius gelesen, auch einige davon hie und da benutzt.

Daß ich nicht alles sage, was ich weiß, und eine Menge Partikularitäten verschmähe, die dieser Schrift einen Reitz geben würden, erklärt schon ihr Titel. Sie ist weiter nichts als der Versuch eines Grundrisses zu einem ausführlicheren Werk; denn ausserdem, daß Schiller die Fortsetzung von seiner Geschichte des Abfalls der vereinigten Niederlande von der Spanischen Regierung nicht mehr zu liefern scheint, ist sie auch

nicht

nicht so ausgearbeitet, daß sich ihrer nicht noch ein anderer Schriftsteller annehmen dürfte. Der berühmte Mann wird mir die Behauptung verzeihen, daß er zwar hinlänglich den schönen Geist, auch den Mann von historischen Kenntnissen, aber nicht den historischen Künstler gezeigt habe. Er scheint das potissima excerpes des Plinius absichtlich nicht befolgt zu haben, und deswegen hat seine Arbeit größtentheils das Ansehen einer bloßen Uebersetzung von Burgund, Meursius und Strada.

Diesen Vorwurf soll man mir nicht machen können. Ich lasse schon hier weder eine Kopie, noch den Abriß einer Kopie blicken. Meine Arbeit soll bis auf die Materialien ganz mein seyn.

Vorrede.

So unvollkommen ich auch diesen Versuch kenne, so manches hie und da noch hinzuzusetzen oder wegzustreichen wäre, so konnte ich mich doch zu keiner Umarbeitung mehr entschliessen. Ich gestehe gerne, daß ich leichter ein dickes Buch aus mir selbst geschrieben haben würde, als diese wenige Bogen, da ich gar nicht bequem gearbeitet habe, und schon das Ordnen der Briefe von Viglius keine geringe Mühe kostete; denn so wenig Fleiß und Kritik hat vielleicht noch kein Herausgeber einer Handschrift gezeigt, als Hoynck in den Briefen des Präsidenten.

Von allem, was ich niedergeschrieben habe, sind die Beweisstellen angezeigt, oder geliefert worden; dieses ist

fast

fast immer bei Hopper's Briefen geschehen, da sie ihrer Neuheit wegen noch wenig bekannt sind.

Erstes Buch.

Versuch eines Grundrisses der Geschichte der niederländischen Unruhen unter der Herzogin von Parma.

Der Keim der Niederländischen Unruhen, 1559
die ich zu beschreiben versuche, lag zunächst *)
in der Organisation der Regierung, die Philipp, um nach dem mit Frankreich zu Château-Cambresis geschlossenen Frieden ruhig nach der Halbinsel segeln zu können, für nothwendig hielt. Nach ihr wurden die zwei angesehensten, verdientesten Männer des Landes, Prinz Wilhelm von Oranien, und Graf Lamoral von Egmont gegen den Wunsch und

*) Um recht pragmatisch zu seyn, muß man, wie schon Granvelle richtig bemerkt hat, in die Zeiten Karls V. zurückgehen. H. E. 18.

ihre und der Nation Erwartung 1) einem
1559 Weib nachgesetzt, das keinen andern Werth hatte, als des Königs natürliche Schwester zu seyn. Margaretha, Herzoginn von Parma, wurde aus Italien gerufen, und mit der Oberstatthalterschaft der Belgischen Provinzen bekleidet, die der König, Brabant den Sitz der Regierung ausgenommen, unter einem zahlreichen verschuldeten Adel zum Mißvergnügen der Uebergangenen mit bürgerlicher und militärischer Gewalt neun Großen anvertraute. Drei hohe Kollegien, die Staats- Geheimen- und Finanzräthe waren der Herzoginn zur Besorgung der auswärtigen, innern, und Geldgeschäfte zugeordnet. 2)

Doch das war blos die äußere Form der Regierung. Sie selbst führte der Bischof von Ar-

1) Grotii Annales et Historiae de rebus belgicis. Amst. 1658. 8. L. I. p. 7, 8 et 12.

2) H. M. 2, 3.

Arras, der Kleinburgunder Anton Perenot allein. Er bildete mit seinen Kreaturenn, 1559
dem Grafen Karl Barlaimont, Viglius und Hopper, das geheime Conseil der Herzoginn, und regierte unter ihrem Namen. 3) Der feine listige Mann hatte schon dem Vater des

3) Si Gubernatrix animadveret Senatores aut factionibus scissos, aut collatis ante capitibus conjuratos; omissa tum consultatione, seorsim ipsa sibi consilium capesseret, paucis adhibitis: quos esse Rex voluit Granvellanum, Barlamontium, ac Viglium, (Hopper war damals noch nicht im Staatsrath) isque arcanus Senatorum congressus Consulta est appellatus. Immo si forte repentinum quid ingrueret, cui definiendo tardum atque anceps foret Senatum universum cogere, audireque, referret ad hunc Senatulum gubernatrix. So lautete ein Artikel der geheimen Instruktion der Herzoginn. Strada de bello belgico Decas I. Lugd. Bat. 1642. 12. L. I. p. 51. Grotius L. I. p. 14.

Königs sehr wichtige Dienste geleistet. Glü-
1559 hend von Ehr- und Ruhmsucht wie vom Haß gegen die Ketzer bemühte er sich auch dem Sohn zu gefallen. 4) Wer war geschickter, die Niederlande davon zu reinigen, und sie unter das Joch zu bringen? denn jenes war der feierlichst erklärte Wille des Königs; dieses seine geheime Absicht.

Nachdem in Deutschland Bibel, Geschichte und Vernunft als Anklägerinnen der römischen Religion aufgetreten waren, schämte man sich auch in Belgien des alten Glaubens und warf ihn weg. Das konnte Karl V. nicht zugeben. Den Fortgang der Reformation in seinen Niederländischen Provinzen zu hemmen, erließ er 1521 das erste Edikt, dem schnell nacheinander mehrere immer schärfere folgten. Schon 1523 wurde zum erstenmal für Luthers Lehre der Scheiterhaufe angezün-

det,

---

4) Grotius L. I. p. 13. Strada L. II. p. 77 seq.

det, den zwei Augustinermönche muthvoll zu Brüssel bestiegen. Seit dieser Zeit wurden die Hinrichtungen sehr häufig. Man hoffte das Gift im Kurzen durch Strafen und Strafbefehle tödten zu können. Die Erfahrung lehrte das Gegentheil. Mehr als hundert tausend Geschlachtete konnten den Kaiser nicht überreden, daß Feuer und Schwert und lebendiges Eingraben das rechte Mittel nicht seyen, die neue Lehre zu vertilgen. Wie hätte sich der viel beschränktere Sohn, der äußerst bigotte Philipp, davon überzeugen können? Er blieb nicht blos bei den blutigen Edikten seines Vaters stehen, sondern verschärfte sie. 5) Nichts lag ihm mehr am Herzen, als die Erhaltung der katholischen Religion: nichts empfahl er vor seiner Ab- 1559

reise

5) Grotius L. I. p. 11, 12. H. M. 81. Histoire abregée de la Reformation des Pays-Bas par G. Brandt. à la Haye 1726, 3 vol. in 12. Tome I. p. 22, 73.

lich auf dem Tage zu Gent die Entfernung der spanischen Truppen, und Ausschließung aller Fremden von öffentlichen Aemtern constitutionsmäßig begehrt hatten, waren zwei Verbrechen, die gelegenheitlich mit dem Verlust der Constitution selbst bestraft werden sollten. 7) 1559

Dies merkten die weiter sehenden Belgen. Sie erblickten die Fesseln ihrer Freiheit schon in der Organisation der Regierung. 8) Und wer das scharfe Aug nicht hatte, in ihr den einbrechenden Despotismus zu erkennen, sah ihn in der neuen Diözesaneintheilung, die schon vor Karl V. zur Sprache gekommen, durch die Erweiterung des Landes, den Sittenverfall der Geistlichkeit, und das mächtige Gedeihen der Reformation ein immer dringenderes Bedürfniß wurde. Woran den Va-

ter

7) V. V. 69. Grotius L. I. p. 5, 6, 7, 13.

8) H. M. 6.

ter beständige Kriege gehindert hatten, machte
1559 sich der Sohn. Er ließ mit der größten Heimlichkeit zu Rom eine Bulle betreiben, nach der der alte ausländische Verband aufgehoben, die bisherigen vier Bisthümer mit eilf neuen vermehrt, drei Erzbisthümer errichtet, und von den Abteien dotirt werden durften. 9) Ihre Ankunft war das Signal zum allgemeinen Ausbruch der Klagen. Weder der mißvergnügte Adel noch Ketzer brauchten die Nation gegen eine Anstalt aufzubringen, das selbst brave Männer verabscheuten, und äußerst wenige Freunde hatte. 10) Alles beschwerte sich über Verletzung der Privilegien: überall sprach man von Sprengung der stän-

9) H. M. 5, 7, Grotius L. I. p. 14, 15.

10) Nescio quodnam novi hujus episcopalis instituti sit fatum, quando ei non mali modo, sed et qui putantur boni, adversantur. Certe perpauci inveniunter, qui se fautores et adjutores ei rei praebent. H. E. XLVIII.

ständischen Verfassung, von spanischer Dienst- 1560
barkeit; denn daß unter der neuen Diözesan-
eintheilung die spanische Inquisition, und in
ihrem Gefolge die Knechtschaft verborgen sey,
war gewiß. Was man auch dagegen sagen
mochte, nutzte nichts. Die Niederländer wuß-
ten wohl, daß der Despotismus nur maskirt
in ein freies Land sich schleichen könne, und
liessen sich die Idee nicht nehmen, daß ih-
nen der König die Ketten anlegen wolle. 11)
Unter den Ständen schrie die Geistlichkeit aus
leicht begreiflichen Ursachen zuerst und am
heftigsten; den Provinzen gab das hochprivi-
legirte Brabant, den Städten Antwerpen das
Beispiel, sich darüber umsonst bei der Ober-
statthalterinn zu beklagen. Selbst die eige-
nen Gesandschaften, die Brabant und Ant-
werpen nach Spanien schickten, halfen
nichts 12). Wenn man die Künste nicht
kenn-

11) H. M. 15.

12) H.M. 11.12. H.E. VII.XXVII. Grot. L.1. p.15.

1560 kennte, mit denen wenige angesehene, schlaue Köpfe auf die Menge wirken, würde es bei dem fast allgemeinen Haß gegen die neuen Bischöfe unbegreiflich seyn, daß sie doch einige Städte, obschon mit Mühe, angenommen haben, während die andern durchaus nicht dazu zu bereden waren, so, daß man den sonderbaren Vorschlag machte, sie damit zu überrumpeln 13).

Gleich nach der Bulle kam für den Kleinburgunder, den der König zum Erzbischof von Mecheln ernannt hatte, auch der Cardinalshut an. Nun hielt ihn das Volk unüberredbar für den Urheber des neuen bischöflichen

13) Ego proposui, ecquid conveniret Comitem a Meghem ire Ruremundam; eoque ibi praesente, Episcopum, quodam vespere, inscio populo, oppidum ingredi, et postridie mane iu Ecclesiam publice et cum ceremonia ecclesiastica tantum introduci. H. E. XXXIII.

lichen Instituts 14). Der Haß, der die- 1561
ses traf, fiel also auf ihn zurück. Man et
griff ihn in Schmähschriften und öffentlichen 1562
Gesprächen an 15). Nun wurde auch das Mißvergnügen der Großen über die Regierung laut. Es war leicht vorauszusehen, daß es zwischen ihnen und Granvelle einmal zum Bruch kommen werde. Wie hätten drei so eminente Soldaten, als der Oranier und die beiden Grafen Egmont und Horn waren, ertragen können, daß ein fremder Pfaff allein regiere 16)? Sie benutzten jetzt den Haß des Volks und der Geistlichkeit, und klag-

14) H. M. 14.

15) H. E. XVIII. XLIII. V. V. 73.

16) Der Cardinal, sagte Egmont zu Hopper, hat mich nicht im geringsten beleidigt: aber ertragen kann ich nicht, daß er allein regiert. Rempublicam in unius manu esse non debere; hoc se non posse perpeti. H. E. XL. H. M. 13. Tassis L. 1. §. 6.

klagten ihn, verstärkt durch den Anhang, den
11. sie sich auf einer außerordentlichen Versamm-
März lung des Staatsraths unter den Provinzial-
1563 statthaltern und Rittern des goldenen Vlie-
ßes verschafft hatten, zu Madrid als den gefährlichsten Feind des Vaterlandes an, das nur durch seine Abberufung gerettet werden könne 17). Aber Granvelle wurde nicht abgerufen 18). Das erbitterte die drei Männer noch mehr, und bestimmte sie, der Herzoginn nebst einem traurigen Gemälde von dem öffentlichen Zustand der Provinzen ihre Dimission als Staatsräthe zu übergeben, den König davon zu benachrichtigen, und ihn
29. wiederholt zu bitten, dem Cardinal die Re-
Juli. gierung zu nehmen. Jetzt stieg der Haß gegen den Ausländer mit jedem Tag. Selbst die Livreen zeugten davon. Er war seines Le-

17) H. M. 10. V. V. 81.

18) H. M. 16. Rex moderate respondit, inque suum adventum rem totam rejecit. V. V. 81.

Lebens nicht mehr sicher. Viglius, sein trautester Freund und Verehrer, rieth ihm daher auf einige Zeit die Entfernung, die endlich die Herzoginn bei ihrem Bruder bewirkt hat 19). 1563 13. März 1564

Darüber jubelten seine Feinde: die Generalstatthalterinn war froh, den Mann vom Hals zu haben, der sie nur unterzeichnen ließ 20). Eine wilde aristokratische Regierung

19) Supplioient S. Alteze ne trouver mauvais, que tant que S. M. seroit servie de donner aultre ordre au gouvernement, ilz abstinssent d'entrer au Conseil d'estat, faisans cesser l'umbre dont ilzs avoient servy en iceluy quatre ans avoit. H. M. 17. 18. 19. V. V. 81. 83.

20) Recedente cardinale, non tantum ejus inimici, qui in Senatu erant, non aliter exultavere quam pueri abeunte ludimagistro, sed ipsa etiam Ducissa servitutem excussisse

kauf der Staatsdienste, Gnadensachen, Privilegien, und selbst der Gerechtigkeit einging 22). Nichts, das Granvelle gethan hatte, war recht und gut; alles, was die Triumviren thaten, geschah zum Besten und für die Freiheit des Vaterlandes. Für sie und gegen die Religionsedicte, die Inquisition, das neue bischöfliche Institut, und die Trienter Synode suchten sie Anhänger 24). Denn kaum hatte Philipp die Arbeit der Herren in Trient vom Papst erhalten, als er sie seiner Schwester mit dem Befehl zuschickte, sie sogleich in ganz Belgien publiziren und annehmen zu lassen. Dagegen stellte man dem König vor, daß viele Dekrete des Conciliums gegen die Rechte des Landesherrn und die Freiheiten der Nation wären: ohne Einschränkung könne man die Synode nicht annehmen. Die Vorstellung war fruchtlos. Nach 1564

22) H. M. 24. V. V. 70. 84. 87. 98.

23) V. V. 85. 87.

1564 Nach einem neuen Befehl mußten sich die Niederländer sämmtliche Schlüsse ohne Ausnahme gefallen lassen. Man machte ihnen blos die vage Erklärung, daß dadurch weder die Rechte des Königs noch der Provinzen zu leiden hätten. Dies bestärkte die Nation in der Meinung, daß man ihr die Freiheit rauben wolle, und veranlaßte selbst unter der Geistlichkeit sehr heftige Bewegungen. Von den drei Erzbisthümern ließ sich nur Cambrai überreden, dem Befehl zu gehorchen. Mecheln und Utrecht waren durchaus nicht dazu zu bewegen 24).

Nun war hohe Zeit, daß die Großen sich des Vaterlandes ernstlich annahmen. Der Constitution drohte die fürchterlichste Gefahr. Es lag am Tag, was Philipp wollte. Oft kam deßwegen Prinz Wilhelm von Oranien mit den Patrioten zusammen, um

24) H. M. 29 — 60. V. V. 88.

um sich zu besprechen, wie die Freiheit zu retten, und die Ketten schon im Werden zu brechen wären. 1564

Die Zeiten hatten sich geändert. Die Buchdruckerkunst, und durch sie die Reformation hatten Meinungen und Sitten revolutionirt. Dabei blieben die alten Gesetze und Einrichtungen. Die Patrioten fühlten das Unnatürliche davon. Das Resultat ihrer Berathschlagungen über Regiment und Religion beweist es. Die Religionsedikte, sagten sie, taugen nichts; denn sie erreichen ihre Absicht nicht. Man sieht es aus der Erfahrung. Religion ist Sache des Verstandes; frei wie er, muß auch sie, wenigstens zu Haus, seyn. Eine andere Regimentsordnung sprachen sie weiter, ist schon deswegen Bedürfniß, weil die klägliche Lage der Provinzen ihre Unbrauchbarkeit beurkundet. 25)

Hier-

25) H. M. 26. 27.

Hierüber ließ die Herzoginn, in deren
1564 Gegenwart manchmal diese Sprache geführt wurde, im Staatsrath proponiren. Da stand der Oranier auf, und sagte: „Man muß „die Uebeln, die das Land drücken, nicht „länger bergen, und frei bekennen, daß die „Republik in der gegenwärtigen Lage nicht „bestehen könne. Im benachbarten England, „Frankreich und Deutschland ist die Refor„mation unter dem Schutz der Gesetze in „voller Blüthe. Wie sollten ihre Fortschritte „in Belgien, dem von jenen Völkern stark „besuchten Handelsstaat, aufgehalten, sie „gar unterdrückt werden können? Ist die „Unwissenheit und das brutale Leben der ka„tholischen Geistlichkeit einladend, bei einer „Religion zu bleiben, die selbst ihre ersten „Diener zu intellektuelen und moralischen „Sclaven macht? Der König irrt sich sehr, „wenn Er glaubt, durch so barbarische und „verhaßte Mitteln, als die Religionsedikte,

„die

„die Inquisition, das neue bischöfliche In- 1564
„stitut, und die Trienter Synode sind, den
„Glauben der Väter erhalten zu können.
„Es wäre besser, wenn Er nach dem Bei-
„spiel der katholischen Fürsten in Deutsch-
„land Mäßigung und Nachgiebigkeit zeigen
„würde. Mag Er immerhin für seine Per-
„son sehr eifrig katholisch bleiben: nur soll
„Er dies nicht auch von seinen Unterthanen
„fordern. Ueberhaupt gefällt es mir gar
„nicht, daß die Herrscher auch dem Verstand
„gebieten und befehlen wollen, was man glau-
„ben soll. Soviel von der Religion. Die
„Regierung betreffend darf man ebenfalls
„nicht verhehlen, daß sie schlecht sey, und
„und anders organisirt zu werden brauche.
„So lang der Staatsrath nicht als einziges
„höchstes Kollegium alle Zweige der öffent-
„lichen Verwaltung in Händen hat, kann
„weder der Credit hergestellt, und in die ganz
„zerrütteten Finanzen Ordnung gebracht,

1564 „noch die Justitz ausgeübt werden." Das, und noch mehr deklamirte der Prinz mit einer so hinreißenden Beredsamkeit, und einem solchen Feuer, daß ihm alle anwesenden Staatsräthe bis auf Barlaimont und den Präsidenten Beifall gaben, der höchst erschüttert die Nacht mit Nachdenken auf eine Antwort zubrachte, und Morgens vom Schlag getrofen wurde. 26)

Jäñer. 1565 Hierauf gieng Graf Egmont im Namen des Staatsraths nach Spanien, dem König das eben so freimüthig, nur mit mehr Mäßigung zu sagen, was wir vom Oranier gehört haben. Daß er höchstens einen Kanzleitrost zurückbringen werde, war bei Philipps bekannten Gesinnungen vorauszusehen. Aber nicht einmal der kam. Statt die Regierung neu organisiren zu dürfen, wurde der Herzoginn nur erlaubt, sich über eine

26) V. V. 88. 89.

eine Reform der Justitz mit den Staatsrä- 1565
then zu besprechen; statt die Gewissensfreiheit zu bewilligen, und die Religionsedikte aufzuheben, oder wenigstens zu mäßigen, schrieb der König, daß er lieber tausendmal sterben wolle, als die geringste Religionsänderung erlauben, und daß er weit entfernt sey, die Ketzer unbestraft zu lassen. Nur darüber sollte die Generalstatthalterinn von einigen Bischöfen, Theologen und Räthen, deren Eifer für die katholische Religion bekannt wäre, ein Gutachten begehren, ob es zuträglich sey, andere Strafen einzuführen, und ob nicht heimliche Executionen eine bessere Wirkung thäten? wie das Volk unterrichtet, die Geistlichkeit reformirt, die Jugend gelehrt werden soll? Wir werden dann sehen, schrieb er, was zu thun ist 27).

Das mußte der Oranischen Partei im höchsten Grad mißfallen, die Ketzer bestürzen,

und

27) V. V. 91. H. M. 25 — 37.

und alle Köpfe aufbringen, die nicht, wie
1565 Viglius, *) der Idee unfähig waren, daß das Wohl eines gut eingerichteten Staats nicht nur von der Religionsuniformität, sondern von jeder positiven Religion ganz unabhängig ist. Nun wurde auch vom König ohne Achtung böses geredet; nun war eine engere Koalition des mißvergnügten Adels mit den Sektirern nothwendig; deun jetzt durfte nicht mehr an Vorstellungen und Bitten gedacht werden 28).

Unterdessen kam aus Madrit, nebst einem Schreiben an die Herzoginn, auch die Antwort auf das Gutachten, das Philipp von den eifrigsten Katholiken der Niederlande gefordert hatte. Waren die Triumvirn schon mit

*) Von dem Religionsfrieden zu S. Germain en Laye sagte Viglius: Non magis stabilis, quam praecedentes, futura videtur; uti sane duplicem religionem una regio non satis admittit. V. E. 70.

29) V. V. 91.

mit Recht mit dem Gutachten unzufrieden, so mußte sie des Königs Antwort darauf empören. Jenes zeugt doch noch von Humanität; in dieser findet sich nicht die geringste Spur davon. Jenes sagt, daß das Concilium von Trient für den Jugend- und Volksunterricht, und die Reformation des Clerus hinlänglich gesorgt habe, und will, daß man bei der Bestrafung der Sektirer auf Stand, Alter und Geschlecht Rücksicht nehme, und schlagt den Tod, die Verbannung nebst Einziehung der Güter, die Galeere, und die Ruthe als verschiedene Strafarten vor; 29) diese lautet so: „Seine Majestät seyen mit „den Verfassern des Gutachtens darin ein„stimmig, daß die Trienter Sinode für den „Schul- und Volksunterricht, und für die „Reformation der Geistlichkeit das ihrige ge„than habe, und befehlen daher auf das „strengste, ihre Schlüsse hierüber zu befolgen: 1565

29) V. V. 91. H. M. 38. — 45.

1565 „aber mit der Klassifikation der Ketzer und „der Gradation der Strafen können sie nicht „zufrieden seyn; denn kein gesunder Kopf „könne für Güte und Sanftmuth gegen „Leute sprechen, die nach dem Zeugniß der „Erfahrung dadurch nur unverschämter und „stolzer werden. Sie halten daher jedes ge„linde Mittel für unnütz, und gebieten, „bei Ihren und Ihres seligen Herrn Va„ters Edikten stehen zu bleiben. Weigern „sich einige Richter diesen zu gehorchen, so „werden sie andere bestellen, die mehr Muth „und einen größern Amtseifer haben." 30) In dem Brief an die Oberstatthalterin wird befohlen, die Inquisition beizubehalten, sie gegen jeden Angrif zu schützen, und ihr mächtig beizustehen.

Als

30) H. M. 64. Il n'est jamais arrivé, qu'un tyran ait manqué d'instruments de sa tyrannie. Montesquieu Causes de la grandeur &c. Ch. 14.

Als Brief und Antwort im Staatsrath 1565
verlesen wurden, gaben der Oranier, Egmont und Horn durch lautes Murren ihren Unwillen deutlich zu erkennen. Ueberzeugt daß man sich endlich doch mit den Waffen helfen müsse, beschleunigten sie den Ausbruch der Unruhen dadurch, daß sie die Herzoginn gegen den Rath des vorhersehenden Viglius überredeten, den Willen des Königs sogleich in allen Provinzen bekannt machen zu lassen 31).

Nun fieng die Tragödie an, die Prinz Wilhelm vorausgesagt hat, und die Menge der Ketzer, der Haß gegen die Inquisition, 32) und das thätige Mißvergnügen des Adels leicht

31) V. V. 103. H. M. 65 — 70.

32) H. M. 72. 73. Ich kann mich nicht enthalten, zur Beurkundung des Volkshaßes gegen die Inquisition, von der Viglius E. 7. schreibt: S.

leicht voraussagen ließen. Ein allgemeines
1565 Geschrei erhob sich, daß der König die
Spanische Inquisition mit Gewalt einführen,
und

S. Paulus nequiret persuadere his hominibus, imo ne viris piis et catholicis: ex Inquisitione amplius religioni ullum accessurum fructum, sed omnes contra eam conspirasse videntur, vor vielen andern die Scene zu erzählen, die sich bei der Hinrichtung des Fabrizius, reformirten Predigers zu Antwerpen 1564 ereignet hat. Sie ist aus einem offiziellen Bericht an die Herzoginn gezogen. Cum pridie condemnatus esset, tota nocte sequenti magnus concursus fuit circa carceres, omnis generis hominum, frementium et dira minantium. Id ita affecit cives, ut postridie tabernae clausae manserint, nec quisquam merces suas exponere auderet. Quo autem tempore producendus reus erat, concurritur ad forum: ubi primum mirum silentium in tanta multitudine
etiam

und die kleinsten Vergehungen mit der größ-ten Strenge bestrafen wolle. „Die Nation „hieß es, sey nicht so dumm, daß sie nicht 1565

„wisse,

---

etiam cum jam produceretur, et struem lignorum circumiret. Ingressurus vero struem ut ascenderet ad locum supplicii, convertit se ad populum, quasi concionaturus. Quod quoniam prohibebatur, fremitus et murmur ingens natum est, quod tamdiu durabat, donec in locum supplicii ascendisset, et ad palum magna celeritate constrictus esset; concionante interim Marcgravio, et non suum, sed Regis et Ducissae factum esse praedicante. Inter haec laqueus summa festinatione collo circumdatur, ut stranguletur. Quod animadvertens quidam, continuo in locum ipsum supplicii se proripit, strictum pugionem manu tenens, quo primum tortorem invadit, quem leviter vulnerat. Mox funes, quibus ligatus reus erat, discindit. Quo facto, corpus semivivum et adhuc palpitans in terram cadit, super quo aliquantis

tis

1565 „wisse, was sie dem Fürsten, der Fürst ihr „schuldig sey. Wenn die gerechtesten Bitten „fruchtlos sind, könne man ja auch offene „Ge=

---

tisper pugnatur, donec quidam ex lictoribus facem ardentem in materiam ad hoc praeparatam infert, quae accensa ingentem mox flammam dedit. Qua toto foro apparente, clamor excitatur vehemens: volant saxa incredibili impetu: tortor et reliqui lictores graviter vulnerantur. Et cum his Scholtetus, Marcgravius terquater lapide percussus, tandem fugam arripere, et sibi consulere cogitur. Atque haec omnia in conspectu sagitariorum, qui armati suis in stationibus domesticis otium agebant, nec in publicum a Marcgravio se produci patiebantur; quod unius Burgimagistri (qui tum absens erat) imperio se subesse ajebant. Während der Execution, setzt der Bericht hinzu, wurden öfter religiöse Lieder angestimmt, und der verbrannte Körper zur Ver= mei=

„Gewalt brauchen.“ Mehrere Provinzialstatthalter erklärten der Herzoginn, daß sie weder Kräften genug, noch auch den Willen hätten, den Religionsedikten zu gehorchen, und für die Inquisition die Waffen zu tragen. Brabant gab auch hier wieder den übrigen Provinzen das Beyspiel zum Widerstand, und ein großer Theil des Adels unterzeichnete eine Conföderationsakte gegen den König 33), der erst neulich wieder zu Bayonne seine bösen Absichten errathen ließ 34). 1565

Der

meidung ferneren Aufruhrs in die Schelde geworfen. H. E. 55. et 56.

33) H. M. 74 seq. V. V. 105. 106.

34) L'entrevue d'Elisabeth Royne d'Espagne à Bayonne, accompagnée du duc d'Alve, et les affaires qui s'y traicterent, mirent les Hugenots en merveilleuse jalousie et défiance; pour l'opinion qu'ils avoient d'une

es-

1566 Der Mensch, der schon vor sechs Jahren erklärt hatte, daß er seine leibliche Schwester dem Inquisitionsgericht überlassen würde, wenn sie das Unglück trefen sollte, von der Reformation angesteckt zu werden 35); der Mensch,

---

estroiete ligue des Princes Catholiques contre eux. Ce qui leur bailla occasion de remuer toutes pierres, pour en bastir une contraire, tant avec la Royne d'Angleterre, les Princes Huguenots d'Allemagne, Geneve, qu'és Pays-bas, et d'inciter tous ceux de leur party en France, à prendre l'alarme, disants: Que tout ainsi que les Espagnols qui avoient deplaisir de voir la paix en France, taschoient d'y remettre la guerre civile; les Huguenots de France avec leurs confederez devoient la jetter en Flandre, et se joindre avec les Hugenots du Pays-bas. Memoires de Castelnau. Paris 1621. 4, p. 342.

35) I. G. Sepulvedae de rebus gestis Philippi II. L. II. p. 59. in ejus Oper. T. III.

Mensch, der lieber tausend Leben verlieren, 1566
als neben der katholischen Religion eine andere dulden will; und der erst jüngst zu einem Vertilgungskrieg gegen die neuen Ketzer mit dem französichen Hof sich verbündet hat, der mußte gezwungen werden, die Religion frei zu geben. Das Resultat der Confoderationsakte, die in einem feierlichen Zug von ungefähr 400 Edelleuten der Herzoginn über- 5
gebene Bittschrift, 37) konnte also weniger April
die Absicht haben, den König zur Sanftmuth und weisem Nachgeben zu bestimmen, als ihm durch die Blüthe der Nation ihr Verlangen kund zu thun, und endlich nach vielem vergeblichen Bitten dem Ergreifen der Waffen einen Anstrich von Rechtmäßigkeit zu geben.

Die Geusen (von jetzt an Parteiname der Confoderirten und ihrer Anhänger) erhiel-

36) V. E. 7. V. V. 97. H. M. 91. 92.

1566 hielten auch weder zu Brüssel noch zu Madrit, was sie forderten, Abschaffung der Inquisition, Milderung der Religionsedikte, und Zusammenberufung der Generalstaaten. Die Herzogin durfte, der König wollte nichts bewilligen; und schien es auch, als gebe er der Zeit und den Umständen ein bischen nach, so war es doch nur bloßer Schein, der niemand täuschen konnte. Philipp beurtheilte die Conföderirten sehr richtig als Rebellen, gegen die sich seine Schwester nach und nach zu rüsten hätte, und versprach betrügerisch künftigen Frühling selbst in Belgien zu seyn, um die Beschwerden der Nation auf der Stelle untersuchen, und ihnen abhelfen zu können. Bis dahin sollte seiner Autorität und der katholischen Religion nichts vergeben werden. Und da bald eine unangenehme Nachricht nach der andern ankam, so waren doch weder die dringenden Schreiben der Herzoginn, noch des Präsidenten aufrichti-

ger*) Rath fähig, ihn zu bewegen, um nicht alles zu verlieren, nur etwas für den Augenblick hinzugeben 37). 1566

Das

---

*) Yo lo he muy bien entendido, sagte der König zu Hopper, pero no es el parescer del Presidente. H. E. 7. V. E. 8.

37) Iam sunt septimanae tres, quod alternis diebus, e Segovia, Boscum ad Regem proficiscimur; ubi de singulis, cum in consilio status, tum apud ipsum Regem, qui, supra quam dici queat, est intelligens, accuratissime fuit tractatum. Nec unquam potuissem in animum inducere, eos qui hic sunt, tam esse tum omnium tum harum rerum peritos, nisi ipse essem expertus. Egi itaque sedulo apud Regem, ut Monteniacus particeps esse posset consilii; verum id nunquam quivimus impetrare; sed post omnia disputata, resolutionem ei jussit per nos communicari. Ejus summa haec est: primum, ut Inquisitio

ces.

1566 Das hatten die Geusen vorausgewußt. Deswegen baten sie die Oberstatthalterinn, sie nicht mit dem Namen Aufrührer zu brandmarken;

---

cesset, dummodo jurisdictio episcopalis ante fuerit constabilita. Placere, ut veterum placitorum, pro ratione temporum, moderatio fiat, dummodo Advisa prius istic examinentur, et quorumdam articulorum, legibus quidem proditorum, sed in moderatione omissorum, diligens ratio habeatur, ex iisque omnibus, nova iterum forma concipiatur. Remissionem generalem non displicere, si modo caetera recte se habeant, et rescissis omnibus conjurationibus ac foederibus, Domini promittant se curae habituros, ut conventiculis, concionibus, et aliis similibus obviam eatur. Regem totum in hoc esse, ut quamprimum istic adsit, ut tardissime, proximo vere. Interim videant ut concionantium et foederatorum insolentia reprimatur, armaque, siquid per vim

ken; deswegen suchten sie, ohne die Antwort 1566
des Königs abzuwarten, ihren Bund zu verstärken. Die feierliche Petition, übergeben von einem zahlreichen Adel, an dessen Spitze der Lutheraner Graf Ludwig von Nassau, des Oraniers Bruder, und Brederode, vom Geschlecht der alten Grafen von Holland, standen, gab auch dem zaghaftesten Ketzer und Malkontenten Muth, sich, ohne von Emissären aufgehetzt zu werden, für die Geusen zu erklären. Diese wurden daher bald

vim tentaverint, adversus eos capiantur: additis 300,000 Ducatorum ad sumptus ei rei suggerendos, et promissa majore vi pecuniae, si qua opus erit. — Interminandum Rex censuit, ne quae Comitia generalia indicantur aut habeantur. Porro disputatum fuit super moderatione, anne conveniret, ut, si res moram non pateretur, Dominae ea certis legibus committeretur. Sed non placuit. H. E. 7. H. M. 93 — 114.

1566 so stark, daß sie sich in's Freie wagten, häufige Clubs formirten, und so handelten, als wenn sie nichts zu fürchten hätten. Unter ihrem Schutz wurden nun die Predigten der Sektirer öffentlich gehalten, und von vielen tausend oft bewaffneten Zuhörern besucht. Viele Provinzialstatthalter und fast alle hohe Beamte thaten nicht, was man ihre Schuldigkeit nannte: sie ließen, wie sie erklärt hatten, die Regierung hülflos, die sich in einer so kritischen Lage befand, daß die eifrig Katholisch-Royalistische Partei den Untergang der Republik befürchtete, wenn der König die Inquisition aufzuheben, und die in Belgien entworfene Moderation der Religionsedikte zu genehmigen sich weigert. 38)

Da die Antwort des Königs auf die Petition der Conföderirten gegen alle Erwartung lang ausblieb, fürchteten diese alles

Schlim-

38) V. E. 8. 9. 10. 13. H. M. 101. 102.

Schlimme. Sie versammelten sich daher gegen 2000 an der Zahl zu St. Tron im Lüttichischen, um zu berathschlagen, was in so gefährlichen Zeiten zu thun sey. Hier ließ sie die Herzogin durch den Oranier und Egmont sondiren, und zur Ruhe einladen. Ein kleiner Ausschuß davon gieng selbst nach Brüssel. Sie drangen wiederholt vorzüglich auf die Zusammenberufung der Generalstaaten, die ihnen aber aus Mangel an Vollmacht eben so wenig bewilligt werden konnte, als die geforderte Garantie und das Triumvirat, das in ihrem Namen mit dem König zu unterhandeln hätte. Nur mit großer Mühe brachte man sie dahin, sich noch 24 Tage der Gewalt zu enthalten, bis ein Courier aus Spanien mit Depeschen angekommen wäre 39). 1566

Kaum

39) H. M. 117. 120 - 124. H. E. 9. V. V. 98.

1566 Kaum war der da, und das Resultat der langen Conferenzen im Busch bei Segovien *) bekannt, als fast im ganzen Land durch den untersten Pöbel mit einer recht barbarischen Wildheit Bilderstürmereien entstanden, die ohne Begünstigung oder Aufmunterung der Großen schon als Folge der öffentlichen Predigten der Sektirer erklärlich sind, wo meistens nur vom Spanischen Despotismus, und dem Vernunftwidrigen der Römischen Religion die Rede war. Die gegewöhnlichen Erscheinungen bei einem militärischen Sturm, Verwüstung, Brand, Raub, Unzucht und Mord zeigten sich auch hier. Selbst Brüssel wurde bedroht, und die Herzogin wäre nach Mons geflüchtet, wenn man sie fortgelassen hätte. Um der Wuth Einhalt zu thun, und die Hauptstadt zu retten, war sie auf das Zureden der Großen gezwungen, mit den Conföderirten einen Vertrag

August und Septb.

zu

*) Sehe die 38 Numer.

zu schliessen, wodurch ihnen gegen das Versprechen, dem Bund zu entsagen, die Unruhen zu stillen, und neue zu verhindern, die öffentlichen Predigten da gestattet wurden, wo man sie bisher gehalten hatte. Nur sollten sie dabei ohne Waffen erscheinen, und die Katholiken im Frieden laßen. Ueber dies versprach man ihnen Verzeihung und volle Sicherheit für die Zukunft, und zur dringend geforderten Versammlung der Generalstaaten wurde mehr als Hofnung gemacht 41). 1566

Durch diesen Vertrag gewannen die Geusen nichts. Was man in Zeiten großen Dranges höchst ungern gezwungen giebt, giebt man nur, um es bald wieder, und noch mehr zu nehmen. Die nun herrschende Ruhe mußte also von kurzer Dauer seyn.

Bei-

40) V. E. 14. H. M. 125 — 137. Strada L. V. p. 224 — 227.

Beide Theile bereiteten sich zum Krieg. So-
1566 bald die Herzoginn stark genug zu seyn
glaubte, um befehlen zu können, ließ sie den
Ketzern die Predigten und ihren ganzen Kul-
tus verbieten, und grif, nachdem sie Unge-
horsam und Abfall sah, zu den Waffen 41).

Bei Waterloz unweit Lille floß das erste Blut. Gegen 300 Geusen blieben auf dem Platz. Bei Lannoy litten sie eine zweyte Niederlage. Dornik wurde überrumpelt, und ihre Absicht auf Middelburg und Vlies-
1567 singen schlug auch fehl. Bei Osterweel im
Angesicht von Antwerpen verloren sie wieder eine blutige Schlacht, und Valenciennes mußte sich endlich auch, da kein Entsatz mehr zu hoffen war, auf Discretion ergeben, und die hartnäckige Vertheidigung schwer büßen 42).

Alles

41) V. E. 21.

42) V. V. 102. 104. V. E. 2. 21. 30.

Alles unterwarf sich jetzt auf jede Bedingung der Oberstatthalterinn, so, daß noch vor Alb'as Ankunft in allen Provinzen die Ruhe hergestellt zu seyn schien, wenn man den Zustand eines Volks Ruhe nennen darf, das die Waffen niederlegt, und sich alles gefallen läßt, weil es die Rache eines erzürnten Despoten fürchtet; denn die gewisse Nachricht vom Marsch eines großen auserlesenen Heeres, das der Herzog von Alba kommandirte, hatte die Niederländer so erschreckt und muthlos gemacht, daß die Klügeren in der Auswanderung, die Unvorsichtigen aber, und die vom König eine bessere Idee hatten, in der Unterwerfung Rettung und Gnade suchten 43). 1567

Das wußte man zu Brüssel und zu Madrit sehr wohl. Dort und hier wurde dem König gerathen, sich durch dieses Schmie=

43) V. V. 107. V. E. 31.

1567 Schmiegen zum neuen Gehorsam nicht täuschen zu lassen, und ja nicht ohne militärische Macht zu kommen 44).

Offenbar taugte die Herzoginn in diesen Zeiten nicht zur Generalstatthalterinn. Das fühlte man in Spanien noch besser, als in den Niederlanden. Hatte sie den Ausbruch des Sturms nicht verhindern können, wie sollte sie gewachsen seyn, ihn so zu legen, daß er nicht wieder ausbreche? Ihre Gewalt war sehr beschränkt, und mußte es seyn; denn ihre Minister waren nicht im Sinne

des

---

44) Ut rex inermis ad nos veniat, suadere non ausim. Multus enim ignis sub cineribus latet, et inimicus reconciliatus metuendus est: et errores de religione concepti ita alte multis animis impressi sunt, ut ad tempus quidem supprimi, tolli autem omnino non facile posse sperem. V. E. 30. 34. H. M. 155.

des Königs, und nachdem auf seinen ausdrücklichen Befehl Viglius den vorigen Einfluß wieder erhalten hatte, war schon alles verdorben, und die Gemüther so gestimmt, daß ohne Zusammenberufung der Generalstaaten die Ruhe unmöglich schien 45). Dann hatten die Belgen Verbrechen auf Verbrechen gehäuft; die mußten bestraft, und das, was ihnen Philipp zudachte, mit Gewalt ausgeführt werden. Dazu war kein Weib. 46) Der Herzog von Alba hatte sich schon oft als ein vortrefliches Werkzeug der Tiranei bewiesen. Er wurde also, so sehr der König auch Herzensgüte heuchelte, zur Geißel der Niederlande gewählt, und mit unumschränkter militärischer Macht dahin abgeschickt. Der König hätte folgen sollen. Sein ihm ganz unähnlicher Sohn, Don Carlos bemühte sich umsonst, die Reise mitzumachen 1567

45) V. E. 2. 13. 14. 15. 17. 18. 37. H. E. 9.

46) H. E. 29.

1567 chen 47). Er hätte sich der Niederländer erbarmen, und ihrer annehmen können.

So groß das Verlangen der Katholisch-Royalistischen Partei nach dem König war, so sehr erfüllte alle ohne Unterschied schon die Nachricht vom Marsch der Albanischen Armee mit Furcht und Abscheu. Was ließ sich von einem barbarischen Feldherrn, was von 10200 Spanisch-Italienischen Veteranen auf friedlichem Boden erwarten? 48). Prinz
22 April. Wilhelm flüchtete sogleich nach Deutschland, nachdem er sah, daß es blos bey Drohungen blieb, die fremden Truppen nicht über die Gränze zu lassen 49), und nachdem er zu

Den-

47) Princeps multis modis hoc agit, ut una in Flandriam eat. Scio multa esse quae Regi in eo non placeant. Adeo sunt dissimillimis moribus pater et filius. H. E. 22.

48) V. E. 4. 16. 36. 29. T. L. I. 18.

49) V. E. 30.

Dendermonde, und erst neulich wieder zu 1567
Willebröck erfahren hatte, daß er sich an Egmont und Horn geirrt habe. Sein letztes Schreiben an den König allein hätte ihn auf das Blutgerüst gebracht 50). Mit ihm wanderte ein großer Theil des Adels, und viele tausend Personen nach allen Gegenden zugleich aus: vorzüglich brachten sie England, wo die politische Beschützerin der Reformation regierte, ihren Gewerbfleiß 51). Das hielt den König nicht ab, den Herzog fortmarschi-

ren

---

50) Vidimus hic literas Principis Auraici ad Regem, ubi omne obsequium offert, quatenus salva conscientia licet. Id S. M. subducta virgula notarat, et in margine °|° posuerat H. E. 24.

51) V. E. 34. Cambdeni rerum anglicarum et hibernicarum Annales regnante Elisabetha. Lugd. Bat. 1639. 8. p. 148.

1567 ren zu lassen. Die Nachrichten aus Brüßel lauteten zu unangenehm 52).

---

52) Mos mihi est, quaedam ex literis A. V. subinde excerpere, et ad R. M. mittere. Id cum nuper fecissem, respondit, libenter se vidisse, quod de igne sub cineribus latente A. V. admonebat; et ideo e re esse ut Dux Albanus coeptum iter prosequatur, isthicque sit; dum ipsa veniat. In eandem sententiam scripserat quoque Noircarmius, addens, magis quam unquam esse nunc vigilandum, propter simulationes et dolos, quos videret. H, E. 24.

Zweites Buch.

Versuch eines Grundrisses der Geschichte der niederländischen Unruhen unter dem Herzog von Alba.

Die Geschichte der Oberstatthalterschaft 1567
des Herzogs von Alba in den Niederlanden
ist das schauderhafteste Denkmal der Tirannei.
Man weiß sie ganz, wenn man den höchsten Grad von Despotismus kennt. Kaum 17 August
war er in Brüßel angekommen, und sein Heer in die wichtigsten Städte verlegt, als die Arretirung der Grafen Egmont und Horn beim Herausgehen aus dem Staatsrath, und die Errichtung eines außerordentlichen Criminalgerichts die Grausamkeit ankündigte, mit der er über 6 Jahre lang gegen alle Stände und Alter gewüthet hat. Das Gericht bestand Anfangs aus 12 Assessoren und ei-

1567 einem Präsidenten 53). Es hatte über die verflossenen Unruhen zu untersuchen, 54) und wurde deswegen der Rath der Unruhen, seines grausamen Verfahrens wegen aber vom Volk der Blutrath, auch das Gericht Vargas 55) genannt, weil dieser Günstling des Herzogs 56) ein zorniger schlechter Mensch 57), als Präsident nur Nominalräthe duldete 58).

Das

---

53) V. E. 42.

54) V. E. 47.

55) V. E. 78. 131. 163.

56) V. E. 46.

57) Homo crudelissimus, qui propter flagitia sua, et cum pupilla quadam ex cognatione sua incestum, ex Hispania pulsus fuerat. Iactabant de ipso Hispani, Belgarum vulnus, quod cancro laborabat, adeo acrem cultrum requirere. E. Eremundi (F. Hottomani) origo et historia belgicorum tumultuum. Amst. 1641. 18. p. 248 et 249. V. E. ad div. 174. H. E. 88.

58) V. E. 69.

Das Verfahren jedes außerordentlichen Tribunals, des sichersten Kennzeichen des Despotismus, muß seiner Natur nach ungerecht, wild, und grausam seyn. Der Blutrath hat davon den traurigsten Beweis geliefert. In alle Provinzen wurden Kommißäre geschickt, die Verbrecher aufzusuchen, vorzuladen, und ihre und der Emigranten Güter in Beschlag zu nehmen 59). Mit dem Namen Verbrecher aber wurden auch die gebrandmarkt, die nur den entferntesten Antheil an den Unruhen hatten, und aus Furcht oder andern Rücksichten dabei unthätige Zuschauer blieben 60). 1567

Die Prozesse wuchsen bald ins Unendliche an, wurden mit der größten Strenge instruirt, und hörten selbst mit dem Tod des

59) V. E. 22. 29. 78.

60) V. E. 110. et ad div. 174.

1567 Angeklagten nicht auf 61). Weder rechtliche Einwendungen, noch Privilegien, noch Fürbitten, die oft gefährlich waren, retteten, 62) da selbst der Schuldlose nicht geschützt war; denn wer immer vor dieses Gericht geschleppt wurde, oder vorgeladen im Vertrauen auf seine Unschuld freiwillig erschien, mußte der Ehre des Richters wegen schuldig seyn 63) Alles zitterte für Freiheit,

Ei-

---

61) V. E. 26. 55. 62.

62) Nonnunquam audio de nullitate, incompetentiaque judicum, ac privilegiorum contraventione, jurisque ordine non observato, plerosque protestari. V. E. 29. Dux in iis, quae crimen laesae Majestatis concernunt, omnia privilegia cessare censet. V. E. 24. 25. Ea est vehementia ejus, qui judicio praesidet, ut pro captivis intercedere gravi culpae adscribat. V. E. 81. 47. 78.

63) Cum hispanicis consiliis in eo consessu omnia regantur, hic numquam quemquam

ab-

Eigenthum und Leben, da man nicht blos Beamten, die das gute Zeugniß der Herzogin und anderer wackerer Männer für sich hatten, aus dem geringsten Verdacht oder auf die Angabe eines Rachgierigen in's Gefängniß werfen, verbannen, bluten sah 64), sondern sogar Männer, wie der Präsident und seines gleichen, mit einem Gericht bedroht hörte 65), dessen Verfahren und lange 1567

Ex-

---

absolutum audio, judice honoris sui, nequid temere fecisse videatur, quam meritorum causae, magis rationem habente. H. E. 95. V. E. 75. 99.

64) V. E. 34. 75. 93. 135. 151.

65) Comminationum voces aliquando audiuntur, quasi ne nos quidem (qui de vita periclitati saepe sumus, ac ne in totum Resp. corrueret, fidelissimam operam praestitimus) ab eorum criminatione immunes sumus futuri. V. E. 103.

1567 Existenz klar zeigten, daß Rache und Habsucht die einzigen Triebfedern seiner Errichtung waren 66).

Dieser angstvolle Zustand dauerte bis zu des Herzogs und Vargas Abreise fort; denn selbst einer Amnestie ohne Beispiel 67), die erst

66) Veremur, ne dum confiscationibus nimium inhiatur, et perfundendi sanguinis nullus fit finis, labes aliqua avaritiae et crudelitatis M. S. aspergatur. V. E. 28.

67) Duo in R. M. condonatione plerosque offendunt: et quod Magistratus, Ministrosque omnes poenis reservarit, qui quoque modo praeteritis turbis sese immiscuere, et vel metu vel Gubernatorum procerumque reverentia, vel etiam quadam animi vacillatione, non praestitere, quod viri fortes debebant; et quod nimis exacte regii fisci compendia qnaesivisse videntur, qui eam gratiam conceperunt: dum redditus ab Rege, Statibus aut

erst nach vielem Blutvergießen im August 1567
1570 publicirt wurde, konnte niemand trauen,
da die Spanier den Satz nicht verhehlten,
daß man Ketzern und Rebellen keine Treue
schuldig sey 68). So ist es denn erklärlich
daß Viglius seinem Freund in Madrit aus
Mangel anderer Neuigkeiten wenigstens die
berichten konnte, daß man zu Valenciennes
wiederum 55 Köpfe abgeschlagen habe 69).

Da die Herzogin bald sah, daß Alba
die Macht eines Generalstatthalters, sie blos
den Titel hatte, verstand sie den Wink des
Kö=

aut oppidis iis, qui gratia hac frui volent, debitos, fisco remanere voluerunt, quod non parvam injicit difficultatem, dum quaestores hoc colore quibuslibet, nisi antea sese expugarint, solutionem denegant. V. E. 107 et 110.

68) V. E. 157. 159.

69) V. E. 49.

1567 Königs, bat tief gekränkt um ihre Entlassung,
30 und wartete nicht einmal das Frühjahr zur
Dezbr. Rückreise nach Italien ab 70).

Daß die Geusen sich nur auf eine Zeit verbannt haben, sagten sie selbst. Sie mußten erst das Volk durch Flugschriften noch besser zum Aufstand gegen Alba's Tirannei bearbeiten, auswärtige Hülfe suchen, Geld auftreiben, und Truppen werben. Schon
1568 im April standen sie auf drei Seiten zum Einbruch bereit. Das erste unglückliche Treffen bei Dalem nahm ihnen den Muth nicht; denn Graf Ludwig von Nassau drang mit einem starken Emigrantenkorps, das sich in Embden gesammelt hatte, in Gröningen ein, fand da viele Anhänger, unterwarf sich schnell mehrere Plätze, und erfocht gegen Aremberg
24 bei Dam einen glänzenden Sieg, den er aber
Mai. mehr den ungeduldigen und aufrührerischen spa-

70) V. E. 40. 41. 45.

spanischen Soldaten, als der Tapferkeit sei- 1568
nes beutelustigen Gesindels zu verdanken
hatte 71).

Dem weitern Vordringeu des Nassauers Einhalt zu thun, und den Provinzen das Unsinnige nebst den schlimmen Folgen eines Abfalls zu zeigen, entschloß sich der Herzog selbst nach Friesland zu gehen. Zuvor mußten aber die Grafen Egmont uud Horn sterben. Sie wurden unter einer starken Bedeckung aus der Citadelle von Gent nach Brüssel gebracht, und da zum bittersten Schmerz aller Niederländer öffentlich enthauptet 72). 5 Juni. Die Nachricht von ihrer Hinrichtung rührte selbst in Spanien zu Thränen. Auch der König schrieb an Hopper uud Tisnacq, daß er diesen Schritt sehr schwer und gezwungen ge-

71) V. E. 56 — 61. T. L. I. §. 13.

72) V. E. 35. T. L: I. §. 14.

1568 gethan habe: doch freue es ihn, daß die zwei Herren als Katholiken gestorben seyen 73).

Nun trat der Herzog den Marsch nach Friesland an. Der Ausgang der Expedition konnte nicht zweifelhaft seyn. Wie hätte ein in Waffen ungeübter Haufe über spanische Veteranen von Alba angeführt, siegen können? Graf Ludwig von Nassau wurde bei
21 Juli. Jemmingen in Ostfriesland gänzlich geschlagen. Diese Niederlage machte die Gröniger

zahm,

73) Quae de Domino Egmondano et Hornensi huc allata sunt, etiam hos homines ad lachrymas commoverunt. Rex, remittens ad nos literas, scribit, pergrave sibi accidisse quod ad haec remedia fuerit veniendum; sed non posse quem deesse suo officio: gaudere autem, quod Catholici mortui sunt. H. E. 50.

zahm, und den Sieger so stolz, daß selbst 1568
seine Spanier darüber unwillig wurden 74).

Unterdessen hatte auch Prinz Wilhelm eine große Armee von Deutschen, Franzosen und Ausgewanderten zusammengebracht. In der Ueberzeugung, er dürfe sich nur in Brabant blicken lassen, um gegen Alba einen Aufstand zu erregen, setzte er voll guter Hofnung bei Stockem über die Maas. Nov. Statt gerade nach Brüssel zu gehen, wo die Konsternation groß war, und viele flüchteten, wartete er vergebens auf die Insurrection. Da auch kein Versuch gelang, dem Herzog eine Schlacht abzunöthigen, der wohl wußte, daß ein zahlreicher Mischling größtentheils fremder Truppen sich bald selbst zerstöre, mußte er endlich nach Frankreich gehen, wo erst vor Kurzem der dritte Religionskrieg ausgebrochen war, um sich an den Herzog Wolf=

74) V. E. 63. T. L. I. §. 14. 18.

1568 Wolfgang von Zweibrücken anzuschliessen, und den Hugonotten, wie Alba nach der getrofenen Abrede zu Bayonne der Hofpartei zu helfen 75).

1569 Jetzt war Ruhe im Land, und sie würde auch troz allen Anstrengungen der Geusen erhalten worden seyn, wenn es dem König blos um Ruhe zu thun gewesen wäre. Aber Alba's Sendung mußte ihren Zweck erreichen. Gott und Philipp waren noch nicht hinlänglich gerächt, und der Niederländer krümmte noch nicht unter dem spanischen Joch. Das maintenant est en la main de Sa Majesté, de commander absolutement sollte nicht umsonst gesagt worden seyn 76).

Also

75) V. E. 48. 50. 51. 64. 67. Oeuvres de Brantome. à la Haye 1740. 12. T. V. p. 209.

76) H. E. 24. 34. 37. 44. H. M. 106. 155.

Also nachdem der Krieg gegen den Nassauer und seinen Bruder glücklich geendigt war, gieng's an's Organisiren der Regierung. 1569 Mit einer neuen Auflage wurde der Anfang gemacht; denn Geld war vor allem andern nöthig. Die Provinzen mußten gegen auswärtige und innere Feinde geschützt, und solche Anstalten getroffen werden, die dem König die Dienstbarkeit seiner belgischen Unterthanen auf immer versichern konnten. Das wäre ohne militärische Macht und neue Festungswerke unmöglich gewesen, die den natürlich das Land bezahlen mußte, für dessen Wohl nach der Kabinetssprache so väterlich gesorgt wurde. Alba forderte also von den Ständen zwei Steuern zugleich. Ein für März. alle Mal sollten sie den schon vor 12 Jahren standhaft verweigerten Hunderten vom ganzen Vermögen bewilligen; dann, was in Kastilien unter dem Namen Alkavala bekannt ist, den Zehenten von allem Beweglichen, und

den

1569 den Zwanzigsten von allem Unbeweglichen, was verkauft wird, so lange als die Staatsnoth dauern werde 77).

Nach vielen Schwierigkeiten ließen sich die ständischen Deputirten zur Uebernahme der Vermögenssteuer, doch nur von beweglicher Habe, bereden; zur Verwilligung der Alkavala aber konnte sie der Herzog nur durch betrügerisches Versprecheu, Schmeicheln und Drohungen zwingen 78). Doch fühlte er bald

77) V. C. 1. 66 not. 1,

78) V. C. 2 — 19. Unter den Gründen, die Alba für das neue Steuersystem anführte, war auch dieser: Caesarem Carolum saepe ei questum de statuum hujus Provinciae difficultate. Amitti quippe isthoc pacto auctoritatem, dum Princeps a Subditis suis auxilia redimere, et ad concessionem exorbitantium privilegiorum condescendere subinde cogitur, si aliquid impetrare velit. V. C 6.

bald, daß von einer solchen Einwilligung wenigstens jetzt kein Gebrauch gemacht werden könne, und erließ die Taxe von selbst auf zwei Jahre gegen eine jährliche Summe von zwei Millionen und die Verbindlichkeit, die Vermögenssteuer, die ungefähr vier Millionen getragen hatte, im Falle eines neuen feindlichen Einbruchs wieder heben zu dürfen 79). 1569 et 1570

So schwer auch diese Summe aufzubringen seyn mußte, da die Provinzen durch Auswanderungen, fast gänzliches Darniederliegen der Schiffahrt und des Handels, und durch spanische und feindliche Truppen, so wie durch Engländer, Condäer und Wassergeusen, die alle Küsten verheerten und glückliche Piraterie trieben, und zur allerungelegensten Zeit auch noch durch schreckliche Ueberschwemmungen so sehr gelitten hatten, daß

79) V. C. 21.

1569 daß sie kaum den vierten Theil von den gewöhnlichen Abgaben mehr zu bezahlen im Stande waren; so übernahmen sie sie, obschon äußerst hart, doch lieber, als die Alkavala, die allgemein tödtlich gehaßt war, wozu die gegründete Furcht, daß sie mit der Staatsnoth nicht aufhören werde, am meisten beitrug 80). Utrecht allein verstand sich weder zu dem Hunderten, noch zu den zwei Millionen, und wollte sich nach dem Beispiel der übrigen neu erworbenen Provinzen mit einer bestimmten Summe davon loskaufen, womit der Herzog unzufrieden die hartnäckige Stadt mit spanischer Besatzung strafte, und den Magistrat vor den Rath der Unruhen lud, um sein Betragen im Jahr 1566 zu rechtfertigen 81). Die Geistlichkeit machte ebenfalls große Schwierigkeiten: aber weil die Gewalthaber des Pabstes und der Reli-

gi-

80) V. E. 89. 118. 121. 133. 168. 193.

81) V. E. 112. V. C. 16.

gion nur zu ihren Absichten sich bedienen, half auch mit Recht die so eben erschienene Bulle in Coena Domini nichts, unter deren Schutz sie sich steuerfrei glaubte, und Latorre, der den Druck davon unvorsichtig erlaubt hatte, würde noch härter bestraft worden seyn, wenn nicht der Blutgerichtsassessor Delrio sein Neffe gewesen wäre 82).

Da das Ende der zwei Jahre, für 1571
die Alba das Surrogat der Alkavala angenommen hatte, nicht mehr fern war, erklärte er diese für das beste Mittel, ohne lange Ständische Deliberationen die zu den Bedürfnissen der Republik nothwendigen Gelder zu erhalten, und konnte in mehreren Konferenzen hierüber mit den belgischen Ministern durch nichts gerührt werden, von seinem Entschluß abzugehen. Die Alkavala mußte ausgeschrieben werden. Allen Vor-

82) V. E. 112. V. C. 16.

1571 stellungen und Bitten antwortete er voll Zorn nach recht wilder Despotenart, und drohte sogar dem alten Viglius, und andern treuen Dienern des Königs, weil sie freimüthig sprachen, und den Aufstand und das Verderben des Vaterlandes vorhersehend sich standhaft dem neuen Steuersistem widersetzten, mit der Todesstrafe. 83).

„Ich

83) Decimi denarii executio quotidie nobis novas generat querelas, nec video quomode ad effectum deduci is queat, in tanta omnium abhorrescentia. Interea nos hic populi odio, periculoque caedis ac direpotionis exponimur; et altera ex parte Dux comminatur, nisi in eo regium jus, authoritatemque tueantur: qui ejus sunt ministri, capitis poena esse luituros, ut sane mihi, caeterisque bonis servitoribus sub tali imperio longius servire durum sit. V. E. 124. V. C. 23 — 25,

„Ich will von den zwey Millionen 1517
„nichts mehr hören, sagte er, die Alkavala
„muß gehoben werden, und befehle sie
„auf der Stelle auszuschreiben; denn das
„ist der Wille des Königs." 84). Ich habe schon einmal erklärt, war seine Antwort auf wiederholte dringende Vorstellungen des Präsidenten, nur so lange mit der Hebung des Zehenten innezuhalten, bis der König von den unvermeidlichen Gefahren, die daraus entstehen werden, unterrichtet, und sein letzter Wille bekannt sey; ich habe schon einmal erklärt, daß ich von den zwei Mil-
„lionen nichts mehr hören will. Es wun-
„dert mich, daß Sie mein Ansehen so wenig
„achten, mir zu widersprechen wagen, und
„nicht glauben, daß ich blos das Organ
„des Willens Sr. Majestät bin. Ich kann
„dies dem König nicht verhehlen, dem ich
„bisher alles Gute von ihnen geschrieben

 ha-

84) V. C. 27. H. E. 127.

1571 „habe.* Sie scheinen die Wohlthaten schon „vergessen zu haben, die Sie und die Ihri= „gen mir schuldig sind.“ Als hierauf Viglius erwiederte: „Eid verbindet mich, „so zu sprechen, wie mir's das Gewissen „und des Königs Dienst zu verlangen schei= „nen. Vor dem Kaiser, der Königinn von Un=

*) Cayas ex literis D. Ducis ad Regem scriptis mihi retulit, ipsum quidquid bene istic gestum est ac geritur, unius A. V. optimis consiliis acceptum ferre. H. E. 47. Quid Dux ad S. M. de A. V. scripserit, ex ejusdem ad me literis intelligi potest, quarum verba subscripsi: *Al Presidente procurare de honriar, como lo merece su persona, y larga experiencia de los negocios, del qual me aprovecho para todas las cosas que aqui se hazen. Y me da gran luz en todoslos negocios. Y cierto S. M. tiene en el un gran Ministro; Y es justo le haga mucha merced.* H. E. 86.

„Ungarn seiner Schwester, dem König, 1571
„und allen Oberstatthaltern hab' ich es im=
„mer gethan, und bin nie darüber in Un=
„gnade gefallen. Auch jetzt ist mir für
„mein graues Haupt nicht bang, und hof=
„fe, der König werde mich nicht ungehört
„verdammen." Da sprach Alba: Wenn
Sie mich nicht respektiren, weiß ich noch
ein Mittel (den Blutrat). Meine Sache ist es,
zu beschliessen; Sie und die übrigen Räthe
müssen diesen Beschlüssen gehorchen. 85).

Kein Wunder, daß nach so heftigen
Debaten in der Folge niemand mehr viel
redete, noch weniger aber dem Herzog zu
widersprechen wagte. Es war ihm ja oh=
nehin nicht um die Meynungen der Räthe
zu thun. Immer hörte man: „Ich will
„von der Hebung des Zehenten nicht abste=
„hen. Sind die eingebohrnen Steuerbe=
am=

85) V. C. 46 — 48.

1572 „amten dazu unbrauchbar, werde ich „Spanier und Italiener rufen.„ Nichts ärgerte ihn so sehr, als der Unglaube an seine Redlichkeit. Einmal gab er deswegen die seltsame Erklärung von sich: „Es wun„dert mich, daß man dreist noch vom Ruin „des Vaterlandes spreche, nachdem ich schon „so oft zu erkennen gegeben habe, alles „möglichst zu entfernen, was ihn verursa„chen könnte. Glauben Sie mir, das Wohl „dieses Landes ist mir eben so theuer, wie „Ihnen. Nicht es zu verderben, hat mich „der König hieher geschickt. Ich schwöre „beym Kreuz und allerheiligsten Sakrament „in der Gudulakirche, daß mich blos die „Liebe für diese Provinzen zu ihrer Ver„theidigung aus Spanien treiben würde, „wenn ich auch nicht in des Königs Dien„sten wäre. Wahrhaftig, man thut mir „höchst Unrecht, daß man glaubt, ich wolle, „wie undankbare übelgesinnte Leute aus-

streu-

„streuen, die hiesigen Unterthanen zu „Grunde richten, und tiranisiren. 86). 1572

Da Alba hartnäckig bey seinem Entschluß blieb, schlichen sich gegen sein Verbot Deputirte mehrerer Provinzen nach Madrit, um dem König selbst ihre Beschwerden vorzutragen. Sie wurden gegen alle Erwartung gnädig angehört, und was ihre Hauptbitte betraf, mit der schriftlichen Resolution entlassen, daß die Alkavala unter der vor drei Jahren vom Herzog gemachten Bedingung so lange aufgehoben sey, bis sich eine andere Steuer, die dem König gefalle, gefunden habe. 87).

Aber diese Resolution, von der Noth angegeben, kam zu spät. Während die ständischen Abgeordneten in Spanien waren, hat-

86) V. C. 53. 60.

87) V. C. 65. 66. not. 1. H. E. 31 — 34.

1572 hatte sich in den Niederlanden alles so geändert, daß man jetzt auch von dem Surrogat des Zehenten nichts hören wollte. 88).

Was die belgischen Minister so oft vorhergesagt hatten, war eingetroffen. Nachdem die Nation mit keinen Vorstellungen und Bitten mehr an den Herzog sich wenden konnte, brach ihr endlich die Geduld, und stand gegen ihren Unterdrücker auf.

Die Seegänse, auf Alba's Requisition aus den englischen Häfen geschaft, segelten voll Verzweiflung und Rache ihre Drohungen erfüllend nach der alten Heimath. Ein glücklicher Zufall spielte ihnen Briel in die
1 April. Hände. Die Nachricht davon wurde mit allgemeiner Freude vernommen, und zündete schnell überall die Fakel der Insurrektion an.

88) V. C. 64 — 67. V. E. 157. 173. 181.

89) V. E. 89. 132. 154. 168. 182. T. L. I. §. 31. Cambdeni l. c. p. 233.

an. 89). In den nördlichen Provinzen, in 1572
Holland und Seeland, brannte sie fort; in den südlichen aber löschte sie theils Mangel an recht hinlänglicher Nahrung und Pflege, theils die größere Gelehrsamkeit, mit der die Spanier den Landkrieg führten bald wieder aus; denn Mons, das Graf Ludwig von Nassau durch List erobert hatte, und von dem vorzüglich das Schicksal des Süden abhing, mußte kapituliren, nachdem 19 Sept.
das französische Hilfskorps unter Genlis geschlagen, Prinz Wilhelm mit seiner großen deutschen Armee abzuziehen genöthigt, und wegen der Masakre der Hugenotten in Frankreich, die in Alba's Lager wie am Hofe zu Madrit die lebhafteste Freude erregte,*) kei-

*) Vix dici potest quantum in Albani castris exultatum fuit, Hispanis factum vere christiano principe dignum, quod in rem ipsorum et cum nostra infamia conjunctum es-

1572 keine französische Hülfe mehr zu hoffen war: und nachdem Mons kapitulirt hatte, gieng alles, was sich dem Oranier in Brabant, Flandern und anderswo, Holland und Seeland ausgenommen, freiwillig oder gezwungen ergeben hatte, wieder verloren, und Dendermonde und besonders Mecheln litten unerhört schrecklich für den Abfall. 90).

Auch mit Holland und Seeland glaubte der Herzog bald fertig zu werden. Er betrog sich. Mehrere Ursachen vereitelten hier

---

esset, supra modum extollentibus. Thuani hist. l. 54. p. 177. ed. Paris, de 1604. in 8. — Est dictu mirum, quantopere Regem exhilararint nova gallica de Admiraldo et aliis Hugenotis occissis, unde aliquid ad nos boni redundare posse, valde speramus. H. E. 142.

90) V. E. 168. 177. 180. 184. H. E. 147. T. L. I. §. 37 — 44.

hier oder erschwerten wenigstens die Ausfüh- 1572
rung aller seiner Entwürfe. Die Lage die-
ser zwey Provinzen und die Stände von
Holland, die ohne Convokationsschreiben von
sich selbst zusammen kammen, trugen das
meiste dazu bey. Letztere sorgten fleißig für
alles, was den Aufstaud in Ordnung und
Gang erhalten konnte. Harlem hat sich erst
nach einer siebenmonatlichen höchst tapferen
Vertheidigung durch die äußerste Noth ge-
zwungen auf Diskretion ergeben, und wur- 1573
de eben so barbarisch gezüchtiget, wie die 13
andern Plätze, die wieder in Alba's Hände Juli.
zu fallen das Unglück hatten. Durch eine
Empörung, die gleich darauf unter den spa-
nischen Soldaten wegen nicht bezahlten Sol-
des ausbrach, gewann Alkmaar Zeit, sich
zum Aushalten einer langen Belagerung
zu bereiten, die aber gegen alle Vermuthung
bald aufgehoben werden mußte: denn gleich
im ersten Sturm hatten die Spanier so sehr

1573 10 Oktob. gelitten, daß sie einen zweyten nicht mehr wagen wollten, und Alba durfte seine Truppen in einer so unbequemen nördlichen Gegend nicht lange stehen lassen, da sie anderswo ohne Murren besser zu brauchen waren. Bossů's Unfall zur See, wo die Conföderirten bey der unbegreiflich schlechten Sorge des Herzogs für die Marine den Spaniern nur einmal unterlagen, traf mit der Aufhebung der Belagerung von Alkmar zusammen, und vermehrte die Verlegenheit und den Zorn des Generalstatthalters, weil er die Holländer weder leichtglaubig noch phlegmatisch genug fand, sich durch seine wiederholten Versicherungen von Milde irre führen, oder beym Anblick des ihnen in jeder Hinsicht überlegenen Feindes den Muth sinken zu lassen. In den holländischen Jahrbüchern stehen die Wunder ihrer Tapferkeit mit unsterblichem Ruhm aufgezeichnet. Wen hätte auch nicht schon die Erinnerung an

das Schicksal von Dendermonde, Mecheln, Narden, Zütphen und Harlem tapfer machen sollen? 91). 1573

Endlich hat doch der schlechte Erfolg der Albanischen Expedition dem König die Augen geöffnet. Wollte er Herr der Niederländischen Provinzen bleiben, die abgefallenen wieder erobern, die wankenden im Gehorsam erhalten, so mußte die Tirannei aufhören, unter der das Land schon so lange und so schmerzlich geseufzet hat, daß man das Leben für eine Strafe, den Tod als Wohlthat betrachtete; die aber konnte kein Ende nehmen, so lange Vargas und Alba da waren. Die Erbitterung dieser zwei Männer gegen alle Belgen ohne Unterschied

war

91) V, E. 176. 200. 202 — 204. 210. T. I. f. §. 45 — 69. Meursi Guliel. Auriacus l. VI. p. 232 — 237. l. VII. p. 254 — 264. ed. L. B. 1621. in 4.

1573 Dez. zu heftig, und der Haß der Nation gegen ihre Würgengel und Unterdrücker zu groß, als daß man bey der Dauer so gespannter Verhältnisse eine Aussicht zum Besserwerden hätte haben können. 92). Sie wurden also abgerufen, und giengen nach Spanien zurück, wo die Aufnahme weder ihrer Erwartung, noch ihren Sünden entsprach. 93). Statt, wie sie sich schmeichelten, und dem König vorlügten, die Niederländer noch im Sommer 1568. so zu zähmen, daß sie in der

92) V. E. 140. 156. 159. 173. 180. 182. 184. H. E. 103.

93) Ut Dux Albanus intraverat Complutum, venit ab rege nuntius, ne Fredericus filius in aulam intraret, sed ad suam Commendam recta iret, et ut Joannes Vergas quinque miliaribus ab aula abstineret. Venit Dux Madritum tristis, tristior factus, postquam Regem adiit. Hoc clare dicam, R.

der Folge ein Kind regieren könne, 94). waren am Ende 1573 durch ihr Verschulden 95). zwei Provinzen verloren, die andern 1573

dern

R. M. plenam puramque veritatem eorum, quae isthic facta sunt, cupere cognoscere, et quod justum est facere. — Qui huc venerat vetus gubernator cum suis, putans regnum se obtenturum, in summa est confusione, videns regis penitus aversum ab se animum, nec ab aliis in ullo precio se haberi: et quae ad veritatis inquisitionem pertinent, cum summa diligentia praeparari. Venit hac nocte Epi scopus Cordubensis, ejus adversarius, ab S. M. evocatus. H, E. 157. 159. 160.

94) Dixit mihi Cayas Secretarius, Ducem scripsisse, sperare se hac aestate effecturum, eum que ordinem rebus daturum, ut una virgula in posterum regi possint. H. E. 47.

95) Omne malum partim ex negligentia processit, quod limites male provisos habuistis,

dern schwerlich zu retten, der Wohlstand von
1573 allen hin, und der spanische Name verflucht.

Hat der König die Rechnung der Expeditionskosten angeschaut, und gefunden, daß ausser den ordentlichen Einkünften von seinen belgischen Besitznngen, und ausser den zehn Millionen, die sie in wenigen Jahren außerordentlich kontribuirt haben, und ausser den grossen Summen, die der Fiskus lieferte, auch über 25 Millionen spanischen Geldes aufgegangen sind, so mußte er sich freilich bey

---

tis, dum intus populum, quo jure, qua injuria vexatis: partim ex animorum exacerbatione, quam decimi denarii exactio, militaris insolentia, et justitiae mala administratio erga eos, quibus redditus ex bonis confiscatis debentur, cum similibus, peperit; unde factum est, quod, rebellibus et haereticis vires sumentibus, vulgus eorum praesidio vires sumpsit, et Magistratus suos oppressit. H. E. 138. 140.

bei der ersten Audienz seines Generallieutenants sehr ungnädig zeigen. 96).

Die Schilderung, 97) die der Herzog von Alba seinem Nachfolger von den niederländischen Ministern, der Nation, ihrer Justiz, und ganzen Verfassung machte, stimmt mit der Geschichte seiner Verwaltung vollkommen überein. Weil in seinen Augen die Minister theils unfähige, theils verdächtige Männer waren, und weder ihnen, noch dem Volk, das er für Ketzer, Rebellen, oder Bestien hielt, getraut werden konnte; so mußten alle wichtige Geschäfte durch seines Sekretärs und des alles dirigirenden Vargas Hände gehen, Werkzeuge des Despotismus aus Spanien und Italien verschrieben werden, und die Zahl der Staats- und Gehei-

96) V. E. 132. 201. 203. H. E. 149.

97) V. C. 68. 69.

menräthe so sehr abnehmen, daß es Zeiten gab, wo von jenen und diesen nur mehr 2 oder 3 vorhanden, und selbst diese überflüßig waren. 98). Wozu da Räthe, wo ihre Berath-

98) Hic negotia tractantur non eo, quo consuevere modo, sed omnino hispanice: Consilii enim status nulla amplius est forma, Praesidisque secreti Consilii non est authoritas, quae praedecessorum suorum fuit. Ego autem, etsi aetate valetudineque impediar, quo minus ea, quae soleo, munia obire possim, facio tamen, quod Dux mandat, relinquens alia negotia Secretario Ducis Albernotio, apud quem primaria est authoritas. Omnium vero maxima authoritas est apud Vargam, cujus judicio stant caduntque res nostrae, adversus quem tantum populi odium est, ut ipso regnante, ad quietem reduci res nostras boni omnes desperent. V. E. 140. 83. 98. 157. 158. 198. 217. Quoniam per Consilium Turbarum om-

rathschlagungen blos zur Form dienen, der Wille des Fürsten Gesetz, und Widerspruch Majestätsverbrechen ist? denn gefiel es dem Herzog, sie bisweilen in sein Kabinet zu rufen, so geschah das nicht, um die Resultate ihres Nachdenkens und ihrer Erfahrungen zu benutzen, sondern um nur nicht auch den letzten Schatten ihrer Existenz verschwinden zu lassen. 99). Und weil er die Justiz schlecht, und

omnia reguntur, Consilium privatum vere privatum esse video. H. E. 96.

99) Non opus erat mihi praesidis Consilii status titulum attribuere, cum ejus consilii vix umbra supersit: et tantum, cum in Ducis cubiculum aliqui conveniunt, de occurrentibus rebus interdum confertur, ut jam, quod vires meae ferre recusant, quo ea praestem, quae ad Praesidem ejus consilii pertinent, me reipsa exoneratum intelligas. V. E. 133. 116. 119. — Forte nobis commu-

und die Gewohnheiten und Privilegien der Nation der Ausübung willkührlicher Gewalt sehr hinderlich gefunden hat, traf er nach und nach Vorbereitungen zu einer Staatsreform, wobei ihm Kastilien als Vorbild diente. 100). Zu Madrit wurden die niederländischen Räthe und Geschäfte nicht besser behandelt. Auch dort gieng alles durch spanische Hände, auch dort konnte man die Verachtung und den Haß gegen Tisnacq, Hopper und Corteville nicht verbergen. 101). Daher kam auch von dort nie wahre Hülfe gegen Alba's Bedrückungen. Denn Hopper mochte von dem guten, frommen,

ver=

---

municabitur Ducis deliberatio, sed cum non dubitemus jam antea negotium in Vargiano consilio resolutum, consultatio nostra tantum pro forma serviet. V. E. 157.

100) V. E, 138. 160.

101) H. E. 18. 37. 44.

verständigen König noch so viel für sein Vaterland erhalten haben, so nützte es ihm doch nichts. Alba befolgte keinen königlichen Befehl, den er nicht befolgen wollte, so daß Philipp nicht einmal Herr zu seyn schien, und die Stände von Holland mit Recht erklären konnten, die Waffen nicht gegen ihn, sondern seinen und ihren Feind, den Herzog, ergriffen zu haben. 102).

Der

102) Ego hic ab optimo ac sanctissimo principe, litteris A. V. et aliorum amicorum munitus, quidvis facile impetro, quod ad rem leni via componendam possit pertinere. Sed isthic nulla fit executio. Quod S. M. animadvertens, nunc iterato ad Ducem scribit, ut non tam vi et armis, quam aequitate ac lenitate ditiones suas pacare studeat. H. E. 145. 123. 137. 138. 150. Die Stellen in Hoppers Briefen 24. 137. 138. 150. von der ausserordentlichen Güte und

Klug=

Der Unwille und Schmerz, den vorzüglich patriotische Geschäftsmänner über das Unglück ihres Vaterlandes fühlten, mußte um so größer seyn, je unwissender und schlechter die Ausländer waren, die es so tirannisirten, daß selbst der gefühlvolle Spanier trauerte. Kein Wunder, daß Viglius nicht mehr dienen wollte, besonders, da er und die andern Räthe, die vom Finanzkollegium und Blutgericht ausgenommen, bey der beständigen Seichte des öffentlichen Schatzes ihre Besoldungen Jahre lang entbehren mußten. 103). Kein Wunder, daß man in der

Klugheit des Königs kontrastiren sehr mit Rogandus est Deus, ut cor regis tandem aliquando ad clementiam misericordiamque flectat, und mehreren ähnlichen Ausrufungen des Präsidenten.

103) Quod hispanos ac italicos doctores et consiliarios isthuc mitti scrbiitis, non abs re fi-

der Korrespondenz zwischen ihn und Hopper so viele Jeremiaden findet, die die Raubgier der Niederländer in Spanien vor einer Generation dem Peter Martyr von Anghiera ausgepreßt hat.

---

fieri scire debetis. Consentaneum est, nobis barbaris et indoctis, et barbaricis legibus assuetis, eos praeesse, et novas leges dare, qui sub clementiore coelo nati, ad omnem humanitatem, modestiam, doctrinam sunt enutriti, et ad jura legesque cognoscendas, neque lingua latina neque graeca, neque philosophia neque aliis ejusmodi rebus opus habent; sed qua nutricem in cunis, eadem doctorem in scholis linqua loquentem audiunt, ejusque dictata excipiunt, quibus per totam vitam pro legibus utuntur, sic ut neque Canones neque leges romanas intelligere sit necesse. Ex quibus ut quam optimi eligantur, qui isthuc irent, inventi sunt, qui Ostracismo Senatu moti sunt. H. E. 88. V. E. 64. 65. 131. 144. 160. 173. 185. 213.

Erklärung
der Abbreviaturen bey den Citationen.

V. V. — Vita Viglii.

V. E. — Viglii Epistolae.

V. C. — Viglii Commendarius rerum actarum super impositione decimi denarii.

H. M. — Hopper Memorial des troubles des Pays - bas.

H. E. — Hopperi Epistolae.

T. — Tassis Commentarius de tumultibus belgicis.

M. V. oder V. M. Majestas Sua.

R. M. oder M. R. Regina Majestas.

A. V. — Amplitudo vestra.

D. V. Dominatio vestra.

Bey Hopper's Memorial, Viglius Leben u. Kommentar zeigt das Zahlzeichen den §., bey ihren Briefen aber die Reihe an, und zwar das römische bey Hopper's Briefen, die aus den Niederlanden geschriebenen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Stöger, Maximilian

Versuch eines Grundrisses der Geschichte der Niederländischen Unruhen unter der Herzogin von Parma und dem Herzog von Alba

München 1804

Belg. 238
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10276361-5